

Hausgebet am 2. Sonntag der Osterzeit – 19.04.2020

„Nicht sehen – und doch glauben“

Vorbereitung: Kerze anzünden, evtl. kleines Kreuz auf den Tisch und Gotteslob bereit legen.

Wenn Sie mehrere Personen sind: Leiter und Vorleser/-beter festlegen

L. = Leiter / A. = Alle / V. = Vorleser

Wir beginnen mit dem **Kreuzzeichen:**

L.: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ – Alle: Amen.

Wir singen das **Lied** „Das ist der Tag, den Gott gemacht“ (Gotteslob Nummer 329)

L.: Wenn wir zuhause (miteinander oder alleine) beten, dann machen wir es so wie die ersten Christen nach Jesu Tod und Auferstehung. Zuhause haben sie gebetet und Gottesdienst gefeiert (siehe Apostelgeschichte, Kap. 2, Verse 46-47). Wir lesen heute die Worte der Schrift und beten miteinander.

Gebet

V.: Großer Gott, wir können dich nicht sehen. Und in unserem Leben auch oft nicht spüren. Du bist wie ein Geheimnis für uns. Wir bitten Dich: Stärke uns jetzt mit Deinen Wort. Hilf uns, dass wir trotzdem immer mehr von Dir verstehen und an Dich glauben, auf Dich hoffen und vertrauen können. Amen.

V.: LESUNG:

Der erste Petrusbrief ist ein Trost- und Mahnwort an Christen, die von Verfolgung bedroht sind. Er spricht auch in unsere jetzige Situation, die für unseren Glauben eine „Bewährung“ sein kann. Er erinnert uns an die „lebendige Hoffnung“, die ihren Grund in der Auferstehung Jesu hat.

1. PETRUSBRIEF, KAP. 1, VERSE 3–9

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns in seinem großen Erbarmen neu gezeugt

zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unzerstörbaren, makellosen und unvergänglichen Erbe, das im Himmel für

euch aufbewahrt ist. Gottes Kraft behütet euch durch den Glauben,

damit ihr die Rettung erlangt, die am Ende der Zeit offenbart werden soll. Deshalb

seid ihr voll Freude, wenn es auch für kurze Zeit jetzt sein muss, dass ihr durch

mancherlei Prüfungen betrübt werdet. Dadurch soll sich eure Standfestigkeit im

Glauben, die kostbarer ist als Gold, das im Feuer geprüft wurde und doch

vergänglich ist, herausstellen – zu Lob, Herrlichkeit und Ehre bei der Offenbarung

Jesu Christi. Ihn habt ihr nicht gesehen und dennoch liebt ihr ihn; ihr seht ihn auch

jetzt nicht; aber ihr glaubt an ihn und jubelt in unaussprechlicher und von Herrlichkeit

erfüllter Freude, da ihr das Ziel eures Glaubens empfangen werdet: eure Rettung.

Wir singen das **Lied** „Jesus lebt, mit ihm auch ich“ (Gotteslob Nummer 336, 1. und 3. Strophe)

V.: EVANGELIUM JOHANNESVANGELIUM, KAP. 20, VERSE 19-29

Die Nachricht „Jesus lebt!“ stieß bei Außenstehenden, aber auch bei den Jüngern selbst auf Zweifel. Thomas hatte seine Fragen. Und Jesus hat ihn ernst genommen, er hat den Zweifler im Kreis der Jünger gesucht und gefunden. Er hat ihm geholfen, aber das Wagnis des Glaubens hat er dem Jünger nicht abgenommen.

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.

Thomas, der Dídymus (= Zwilling) genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.

Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Impulse zum Nachdenken

+ Nicht sehen, und doch glauben. Das gilt wie für den Thomas im Evangelium für uns heute auch. Gott kann man nicht sehen. Auch die Auferstehung Jesu können wir nicht sehen. Ist es deswegen nicht wirklich?

Wir können Vieles nicht sehen: Die Luft, die Liebe, ... und dennoch ist es da. Die Fische können das Wasser auch nicht sehen, und dennoch leben sie im Wasser. Vielleicht geht es uns mit Gott ähnlich. Vielleicht leben wir mitten in ihm, nur merken wir es gar nicht ...

Manchmal geht es uns mit der Welt und dem Leben auch so. Wir sehen manchmal nicht, wofür etwas gut sein mag ...

+ Thomas und die anderen Jünger erkennen Jesus an den Wundmalen. Vielleicht habe ich in der letzten Zeit auch meine Verwundbarkeit und die Verwundbarkeit der Anderen entdeckt. Ich kann getrost meine Wunden anschauen, weil Jesus seine Wundmale mit der Auferstehung auch nicht abgelegt hat ...

Gebet

V.: Gott, nicht mit eigenen Augen haben wir deinen Sohn Jesus Christus gesehen, und unsere Hände haben seinen Leib nicht berührt, und doch versuchen wir, an ihn zu glauben. Wir bitten dich, rüste uns aus mit deiner Kraft, sende uns deinen Heiligen Geist, der uns zur vollen Wahrheit bringen wird, schon jetzt in diesem Leben und bis in Ewigkeit.

Segen

L.: Gott schenke uns Herz-Augen, damit wir auf IHN vertrauen und hoffen, und damit wir uns und unsere Mitmenschen wirklich sehen. Damit segne uns Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. A.: Amen.

Wir singen zum Schluss das **Lied**: Gotteslob Nummer 525